



Das Krippenangebot ist in der Zürichsee-Region zwar bereits heute relativ gut, doch gemäss einer Studie besteht hier ein besonders hohes Nachfragepotential. Bild: key

# Gemeinden wissen nicht, wie viele Krippen sie brauchen

**KINDERBETREUUNG.** Seit Anfang Jahr sind die Gemeinden verpflichtet, für Krippenplätze zu sorgen – wenn ein Bedarf danach besteht. Doch wie der Bedarf definiert ist oder erhoben werden soll, ist nicht geregelt. Viele Zürichsee-Gemeinden warten erst mal ab.

SERAINA SATTLER

«Wir beobachten die Lage», sagt Peter Wettstein, Gemeindeforscher von Küsnacht, und fasst damit den Stand der Dinge in vielen Gemeinden in den Bezirken Meilen und Horgen zusammen. Nachdem sich die Stimmbürger im Juni für den Gegenvorschlag zur kantonalen Volksinitiative «Kinderbetreuung Ja» ausgesprochen hatten, sind die Gemeinden seit Anfang Jahr verpflichtet, für ein sogenannt bedarfsgerechtes Angebot an familienergänzender Betreuung von Kindern im Vorschulalter zu sorgen. Der Versuch der SVP-Kantonsratsfraktion, den Pausen zu kippen, ist kürzlich gescheitert.

Die Gesetzesänderung ist seit 1. Januar in Kraft. Doch da den Gemeinden eine Übergangsfrist von drei Jahren eingeräumt wurde, ist noch nicht viel geschehen. «Wir haben ja noch etwas Zeit», sagt etwa Peter Zuberbühler vom Sozialsekretariat der Horgner Berggemeinden. Der Knackpunkt des Gesetzes ist, dass darin eine Definition der Vorgabe «bedarfsgerecht» fehlt.

Wann besteht ein Bedarf an wie vielen Betreuungsplätzen in Krippen oder in Tagesfamilien? Gemäss Studien hängt die Nachfrage stark vom Preis ab: Je billiger ein Platz ist, desto mehr Familien streiten sich darum.

## Kosten sind entscheidend

Im geänderten Jugendhilfegesetz heisst es zwar, die Gemeinden und die Eltern müssten die familienergänzende Betreuung gemeinsam finanzieren. Doch da das Gesetz den Gemeinden nicht vorschreibt, wie stark sie sich an den Kosten beteiligen müssen, kann eine Gemeinde theoretisch vollständig auf Subventionen verzichten – und sich dann auf den Standpunkt stellen, es bestehe kein Bedarf an den teuren Krippenplätzen. Gemäss Gesetz dürfen von den Eltern allerdings höchstens kos-

tendeckende Beiträge verlangt werden. Ein Krippenplatz kostet zwischen 110 und 130 Franken pro Tag.

Am Zürichsee gibt es zurzeit 64 Krippen: 34 im Bezirk Horgen und 30 im Bezirk Meilen. Knapp die Hälfte (26) davon wird von der jeweiligen Gemeinde subventioniert. Im kantonalen Vergleich schneidet die Region mit diesem Angebot gut ab. Auf der Rangliste des aktuellen Kinderbetreuungsindex 2009, in dem die Anzahl Kinder pro Platz und die Subventionen pro Kind bewertet werden, sind mehrere Gemeinden wie Zumikon, Rüschlikon oder Uetikon auf den vorderen Rängen zu finden. Doch auch in diesen Gemeinden sind die Wartelisten der bestehenden Krippen lang. Und eine Studie der Bildungsdirektion vom März 2010 kommt zum Schluss, dass das Nachfragepotential in den Seebezirken Meilen und Horgen deutlich über dem kantonalen Mittel liegt. Zudem gibt es auch am See Gemeinden, in denen es noch gar keine Krippe gibt: Oetwil, Schönenberg und Hütten. Ein sehr

bescheidenes Angebot findet sich in Hombrechtikon, Hürzel und Langnau.

## Oetwil hat Bedarf abgeklärt

Von diesen Gemeinden hat Oetwil derzeit als einzige eine systematische Bedarfsabklärung gemacht: Eine externe Fachperson hat einen Fragebogen entwickelt, der an alle 210 Familien im Dorf verschickt wurde. 40 Prozent der 72 Familien, die geantwortet haben, wünschen sich eine Kinderkrippe und würden diese auch in Anspruch nehmen. Auf die Frage «Hat die finanzielle Situation Ihrer Familie einen Einfluss auf die Nutzung von familienergänzenden Angeboten?» antwortete rund ein Drittel mit Ja. In Oetwil wird es nun gemäss Erika Hotz, Leiterin Soziales, bald eine Kinderkrippe geben: Eine Privatperson will am 2. Mai eine eröffnen. Ob sich die Gemeinde an den Kosten beteiligen wird, ist allerdings noch nicht entschieden.

Anmeldungen für die neue Kinderkrippe in Oetwil nimmt Marianne Ingold unter kita.oetwil.as@livenet.ch entgegen.

## NACHGEFRAGT

Beatrix Frey-Eigenmann, Unternehmensberaterin und Gemeinderätin in Meilen

# «Gutes Angebot ist Standortvorteil»

In Kursen informieren Sie Gemeindevertreter darüber, wie sie die neuen Vorgaben zur Betreuung von Kleinkindern umsetzen können. Welches Vorgehen raten Sie den Gemeinden?

Da die Unterschiede zwischen den Gemeinden sehr gross sind, habe ich nicht einen einzigen Vorschlag, der für alle gilt. Jede Gemeinde muss für sich klären, welche Rolle sie in der familienergänzenden Betreuung spielen will: Beschränkt sie sich auf das gesetzliche Minimum oder spielt sie eine aktive Rolle, indem sie beispielsweise den Aufbau gemeindeeigener oder privater Krippen finanziell fördert? Diesen Grundsatzentscheid müssen

die jeweiligen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger fällen. Sie müssen sich einfach bewusst sein: Ein gutes Angebot an familienergänzender Betreuung ist ein Standortvorteil.

Im Gesetz heisst es, die Gemeinden müssten für ein «bedarfsgerechtes Angebot» an Betreuungsplätzen sorgen. Wie sollen die Gemeinden den Bedarf erheben?

Wer schon Institutionen hat, kann den Bedarf aufgrund der Wartelisten und allfälliger Kundenbefragungen in den bestehenden Krippen abschätzen. Systematische Bedarfsabklärungen sind vor allem in Gemeinden nötig, die noch keine Erfahrungen mit familienergänzender Kleinkinderbetreuung haben. Da die Kosten die Nachfrage stark beeinflussen, sollte in

einer solchen Umfrage erhoben werden, wie viel Familien bereit sind, für einen Krippenplatz zu bezahlen.

Mit dem geänderten Gesetz haben Sie nicht nur als Unternehmensberaterin zu tun, sondern auch als Gemeinderätin in Meilen. Wird das Krippenangebot hier vergrössert?

Obwohl das Angebot in Meilen schon recht gut ist, sind wir unabhängig von der Gesetzesänderung laufend daran, es auszubauen. Der Zenit ist noch nicht erreicht. Doch wir haben nicht genau festgelegt, wie viel Geld wir in Zukunft in die familienergänzende Kleinkinderbetreuung investieren wollen. Diesen Entscheid müssen auch wir in den nächsten zwei Jahren gemeinsam mit den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern fällen. (sat)

## Stützmauer für Kindergarten

**STÄFA.** Die Gemeinde Stäfa beteiligt sich mit 30 000 Franken an den Kosten für die beim Kindergarten Ebnet geplante neue Stützmauer. Sie führt entlang der derzeit im Bau befindlichen neuen Ebnetstrasse. Die neue Ebnetstrasse beansprucht einen wesentlichen Teil des bisherigen Aussenraums der beiden Kindergärten. Mit der geplanten Stützmauer kann der Flächenverlust etwas reduziert werden, was angesichts der Wichtigkeit des Aussenraums für Kindergärten ein wesentliches Interesse darstellt. (grs)

## «Die Boten» kommen nach Stäfa

**STÄFA.** Als Erich Dentler mitten in Kriegswirren 1942 den kalten Winter einige Kilometer vor Moskau überlebte, ahnte der Deutsche noch nicht, dass er später eine Tourneebühne gründen würde, und schon gar nicht, dass diese heute noch besteht. Um nach dem Krieg wieder Hoffnung zu verbreiten, gründete er 1957 «Die Boten». Er gehörte zu den ersten Pionieren, die das Evangelium in künstlerischer Weise, also durch das Theater weitergeben wollten. Daniel, Deborah und Mirjam Dentler führen die Theaterarbeit weiter.

Die engagierten Künstler möchten die Botschaft, die dem Leben einen Sinn zu geben vermag, in die Herzen hineinspielen. Sie gehen in der Schweiz auf Tournee, in Deutschland, manchmal in Österreich und spielen in Theatersälen, Kirchen und Turnhallen. Am Mittwoch, 16. Februar, sind «Die Boten» in Stäfa zu Gast. Um 14.30 Uhr treten sie mit dem Stück «Wo die Liebe ist, da ist auch Gott» nach Leo Tolstoi in der Kapelle der ETG (Etelzstrasse 44) auf. (e) [www.dieboten.ch](http://www.dieboten.ch)

## IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: [redaktion.staefa@zsz.ch](mailto:redaktion.staefa@zsz.ch). E-Mail Sport: [sport@zsz.ch](mailto:sport@zsz.ch).

Redaktionsleitung Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef).

Produktion/Druck Leitung: Samuel Bachmann. Tel: 044 928 54 15. E-Mail: [sbachmann@zsz.ch](mailto:sbachmann@zsz.ch). Druck: DZO Druck Oetwil am See AG.

Aboservice Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: [abo@zsz.ch](mailto:abo@zsz.ch). Preis: Fr. 348.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr.

Inserate Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: [staefa@zrz.ch](mailto:staefa@zrz.ch). Todesanzeigen: [todesanzeigen@zsz.ch](mailto:todesanzeigen@zsz.ch)

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Anzeige

313110

FDP  
Die Liberalen



In den Kantonsrat  
**Susan Tanner**

- klar
- direkt
- zielorientiert

Liste 3 – randvoll mit Persönlichkeiten  
[www.susan-tanner.ch](http://www.susan-tanner.ch)



Anzeige

313142

Wahlen vom 3. April 2011



**Martin Meyer**  
1961, eidg. dipl. Bankfachmann, Oetwil am See  
in den Kantonsrat

2 x auf Liste 1  
SVP  
Die Partei der Mitte